

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schulze-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postanweisung 1.80, sowie die Ausgabebeleger in allen Teilen der Stadt; in Briefschick: der bezüglichen Ausgabebeleger und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Expeditionen.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für die deutsche Anzeigen; 2 M. für ausländische Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Bestimmung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannone: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags; für die Provinz-Rubrik bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Pillnitzerstr. 66, Fernspr.: Amt Hildes 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Orten und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 8. Februar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 7. Februar.

Bei Ypern ein französischer Schützengraben erobert. Fortdauernde Kämpfe bei La Bassée.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. Febr., mittags. (Amtlich.) Südlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der Kaiser im Schützengraben.

W. T.-B. Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Grzeszow östlich Warschau.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Russen in der südlichen Bukowina in vollem Rückzuge. — 1200 Mann gefangen und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. — Erfolgreiche Fliegerangriffe auf französische Transporte in der Adria.

W. T.-B. Wien, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft.

In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzuge. 1200 Gefangene wurden gestern gemacht, zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter dem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Kimpolung ein.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung.

An der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte guten Erfolg. Durch Bomben wurden mehrere Treffer erzielt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine Schlacht auf der ganzen Karpathenfront.

Dr. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ im österreichischen Kriegspressequartier berichtet: Die Karpathenkämpfe, die sich bisher aus einer Reihe räumlich getrennter Operationen zusammensetzten, die bald auf diesem, bald auf jenem Bahnterrain Charakter annahmen, sind nun zu einer die ganze Karpathenfront umspannenden Schlacht geworden, die mit größter Energie geführt wird und auf beiden Seiten äußerste Anstrengungen zeitigt. Am heftigsten tobt das Ringen einerseits im Waldgebirge, wo die Verbündeten die russischen Truppen bereits auf allen Übergängen geworfen haben, andererseits am Duglawa, den die Russen zum Ziel verzweifelter Gegenstöße angesehen haben, allerdings um Preis von blutigen Köpfen heimgeführt zu werden. Allmählich macht sich ein Schwächerwerden der Angriffe geltend und langsam schiebt sich die österreichische Front auch an dieser Stelle vorwärts. Dem Offizierkorps der hier kämpfenden Deutschen ist auch Prinz zu Wied, der frühere Fürst von Albanien, zugeweiht.

Eine Hilfsaktion für das besetzte Russisch-Polen

W. T.-B. Berlin, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Fürsten v. Saybeldt wurde heute nachmittags im Reichstagsgebäude das Internationale Zentralkomitee zur Unterstützung der Bevölkerung in den von den deutschen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens begründet. In seiner Gründungsrede betonte der Vorsitzende, daß das Komitee in Deutschland Geldsammlungen zur Beschaffung von Brotgetreide für Russisch-Polen zu veranstalten haben werde. Der amerikanische Botschafter Gerard teilte mit, daß Rockefeller für Amerika ein Hilfskomitee gegründet habe, und daß sich der hier weilende Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes, Widnell, ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellen werde. In den Arbeitsausschuss des Internationalen Zentralkomitees wurden die amerikanischen und spanischen Botschafter in Berlin und Wien, der Erzbischof von Posen, der Erzbischof von Krakau und der amerikanische Philanthrop Jakob S. Schiff gewählt. Die Generaldirektion erhält ihren Sitz in Berlin. Sämtliche Verwaltungskosten trägt Rockefeller. Auf Vorschlag des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf wurden in den Arbeitsausschuss des deutschen Hilfskomitees Fürst Saybeldt als Präsident, Ministerialdirektor Dr. Lewald als dessen Stellvertreter und Direktor Guttmann von der Dresdner Bank als Geschäftsführer gewählt. Nachdem bekanntgegeben worden war,

daß große Bankinstitute bereits namhafte Summen gezeichnet haben, wurde der Vorkurs zu einem allgemeinen Aufschwung für die Hilfsaktion festgesetzt.

Der amtliche russische Bericht.

W. T.-B. Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Großen Generalstabs vom 6. Februar: In Ostpreußen nahmen die Kämpfe im Tale der Inster und Szesuppe einen erbitterteren Charakter an. Auf der Schlachtfront am linken Weichselufer war sehr heftiges Artilleriefeuere. Trotz der Gegenangriffe der Deutschen setzten sich unsere Truppen nicht nur auf dem linken Ufer der Szura nahe ihrer Mündung fest, sondern sie gingen auch später zum Angriff über und bemächtigten sich eines sehr bedeutenden feindlichen Stützpunktes im Norden des Dorfes Witkowoje. Nahe dem Gute Borznowo haben wir auf einem beträchtlichen Abschnitt die deutsche Schützengrabenlinie genommen und uns eines Teiles der Gräben zweiter Linie bemächtigt. Im Gebiete von Borznowo hat der Feind drei erfolglose Angriffe unternommen. Demonstrative Angriffe des Feindes in der Gegend zwischen Malogossische und Chendny sowie in der Gegend der oberen Weichsel nahe Chaoli, Bogobije und in Galizien südlich von Lichenjlowize wurden ohne Schwierigkeit abgewiesen. In den Karpathen wurden erbitterte Kämpfe im Norden der Linie Boro-Stroka, Meso und Laborez geliefert, wo wir weiter fortschritten. Im Gebiete der Beskidnapässe wurde die feindliche Offensive beeinträchtigt. In den Stellungen am Wschliff-Pah und auf den Strohen nach Radvorno wiesen wir kräftig alle feindlichen Angriffe zurück.

Eine Choleraepidemie in Petersburg.

W. T.-B. Hamburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Wie den „Hamburger Nachrichten“ über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Choleraepidemie ausgebrochen, die täglich rasende Fortschritte macht. Es sind schon sehr viele Todesfälle zu verzeichnen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Neue deutsche Angriffe zwischen Ypern und Neuport.

Dr. Amsterdam, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Die Deutschen scheinen einen neuen Angriff zwischen Ypern und Neuport einzuleiten. Die Stellungen der Verbündeten werden durch deutsche Artillerie dort heftig beschossen. Die deutschen Truppen haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Deutsche Flieger sind andauernd über den Luftspalten der Verbündeten zu sehen. Hinter den Geschützlinien der Deutschen ziehen sich frische Truppen zusammen, die von Jseghem kommen. Regimenter, die Verluste hatten, werden auf volle Stärke gebracht. Die Rückkehr kalten Wetters hat die Aufnahme der deutschen Offensive in Flandern wieder ermöglicht.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 8 Uhr nachmittags: Man meldet keine Infanterieaktion während des gestrigen Tages. Zwischen Ypern und Reims fanden Artilleriekämpfe statt mit guten Ergebnissen für uns. Im Gebiet von Verdun und Meuse trat keine Veränderung der Lage ein. In den Argonnen und im Voivre-Kanonengebiet unsere Artillerie gestreute Patrouillen und steckte einen Eisenbahnzug von 25 Eisenbahnwaggons in Brand. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. Wir schossen einen Fesselballon über den deutschen Linien nordöstlich Sommeper herunter.

Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Die beiden einzigen bemerkenswerten Ereignisse, welche gemeldet worden sind: Sehr wirksames Feuer unserer Artillerie in Belgien und im Aisnetal und ein leichter Fortschritt unserer Truppen in der Champagne nördlich Meuse.

Die Heberwachung von Paris durch Flugzeuge.

W. T.-B. Lyon, 7. Febr. (Nichtamtlich.) „Republiquain“ meldet aus Paris: Die Überwachung von Paris durch Flugzeuge wird auf schärfste durchgeführt. Unablässig, auch während der Nacht, überfliegen Flugzeuge Paris und Umgebung. Zwei deutsche Flieger, welche sich gestern Paris näherten, wurden von französischen Fliegern zur Umkehr gezwungen.

Die Verteidiger von Paris.

W. T.-B. Paris, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der frühere Militärgouverneur von Paris, Divisionsgeneral Michel, ist an Stelle des Generals Mercier Wilson zum Kommandeur der Nordzone des besetzten Lagers von Paris ernannt worden. Mercier ist auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt worden. Divisionsgeneral Lamaze ist zum Kommandeur der Südzone des besetzten Lagers von Paris ernannt worden.

Die französischen Sozialisten zur Verbannung Durzev.

W. T.-B. Paris, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die Kammergruppe der Vereinigten Sozialisten hat eine Abordnung beauftragt, Delcassé um eine Intervention bei der russischen Regierung zugunsten Durzev zu bitten.

Beratung des französischen Senats.

W. T.-B. Paris, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der Senat hat sich auf den 18. Februar vertagt.

Die englischen Sozialisten gegen den Frieden.

W. T.-B. London, 6. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Eine Anzahl bekannter Sozialisten, darunter Hyndman und Thorne, veröffentlichten ein Manifest, in dem sie erklären, die gesamten Organisationen der Arbeiterklasse Großbritanniens erkennen an, daß der Krieg fortzuauern müsse, bis die von Preußen ausgehende Bedrohung des Friedens und der Freiheit beseitigt sei. Der Friede sei weder erwünscht noch überhaupt zu erörtern, ehe Belgien und Frankreich völlig befreit seien.

Ein englischer Spinnereistreik in Sicht.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) 38 000 weibliche Arbeiter in den Kattspinnereien von Leeds dürften nächste Woche in den Streik treten, da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern über eine Lohnerhöhung ergebnislos geblieben sind.

Der Unterseeboots-Krieg.

Stimmen aus Skandinavien.

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Febr. (Nichtamtlich.) In einem die Sperrung Englands betreffenden Beiratsartikel führt „Politiken“ aus: Gang klar treten die letzten Absichten Deutschlands wieder in der Bekanntmachung noch in den diese erläuternden Worten hervor. Auch kann nicht beurteilt werden, wie weit und mit welchen Mitteln Deutschland in der Lage ist, seine Androhung durchzuführen. Die Hauptaufgabe der deutschen Unterseeboote wird zunächst sein, die Truppentransporte zu verhindern, und sodann, England von der Zufuhr der unbedingten Konterbande und Waffenlieferungen abzuschnitten, da Amerika sich nicht bereit erklärt hat, die Waffenlieferungen zu verbieten. Außerdem liegt aber die Möglichkeit vor, daß der gesamte Handel der neutralen Staaten mit England unterbunden wird. Die Rechtsfertigung für Deutschland, auch Schiffe mit neutraler Flagge zu beschleichen, vermindert sich, wenn die englische Regierung mit klaren Worten die deutsche Behauptung dementieren kann, daß sie allen englischen Schiffen heimlich anbefohlen habe, unter neutraler Flagge zu segeln. Die Folge einer solchen Order, die nach unserer Kenntnis des englischen Volkcharakters ausgeschlossen ist, wäre eine außerordentliche Gefährdung der Schiffe aller neutralen Länder. Ein recht baldiges Dementi hierüber bleibt zu erwarten.

Die Stockholmer Reedereifirmen erklären, daß selbst wenn es den Deutschen nicht glücke, die Blockade durchzuführen, doch der Zustand der Unsicherheit entstehen werde, der die Schifffahrt zwischen Schweden und England bedeutend einschränke. Der Weg durch den Kanal müsse als endgültig gesperrt betrachtet werden; auch mit den Verbindungen nach Hull, Liverpool und Glasgow sehe es kaum besser aus. In jedem Falle werde es schwierig sein, in englischen Häfen Kohlen einzunehmen, die zum Überseetransport notwendig seien. Man nimmt jedoch an, daß die Deutschen mit Rücksicht auf Amerika es nicht wagen werden, den allseitigen Handel zu zerstören; sicher aber werde durch die Bekanntmachung Deutschlands die skandinavische Flotte auf der Nordsee fast vollständig gelähmt sein.

Ruhige, verständige Auffassung in Holland.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ schreibt: Als England am 2. Nov. einen Teil der Nordsee als Kriegsschauplatz erklärte, sprachen wir die Erwartung aus, daß diese Maßregel Holland nicht allzu sehr schaden werde. Dies wurde durch die Erfahrung bestätigt. Wir glauben, berechtigt zu sein, diese Ansicht auch mit Bezug auf die deutsche Aktion zu wiederholen. Diese Aktion wird von Seeoffizieren durchgeführt werden, deren einwandfreies Auftreten mit Recht überall bewundert wird. Sicherlich werden unsere Interessen auch hier so weit wie möglich berücksichtigt werden. Unsere Regierung wird auch gegen diese neue Verletzung des Grundgesetzes der Freiheit vor See energetisch Einsprache erheben, so wie sie auch gegen die britische Maßregel vom 2. November nicht ohne Erfolg Einsprache erhoben hat. Sieht man die deutsche Maßregel näher an, so erkennt man, daß unter der äußeren Form eine Vergeltungsmaßregel, ein neues, bisher unbekanntes Mittel des militärischen Auftretens angeknüpft wird. Deutschland ist wohl in jenseitiger, mit seinen neuen Unterseebooten der englischen Handelsflotte kräftiger zu Leibe zu gehen, als dies früher möglich gewesen wäre. Diese ganz unbekannt Art der Kriegsführung müsse nunmehr eine rechtliche Grundlage erhalten, und dafür müsse die englische Maßregel vom 2. Nov. dienen. Das Wort betont zum Schluß, daß Hollands Haltung stets einwandfrei gewesen sei. Hollands Haltung könne nur durch seine Neutralität bestimmt werden, nicht durch Wünsche der kriegführenden Parteien.

Helles Wut in Frankreich.

Von der Schweizer Grenze, 6. Febr. (Str. Fefft.) Die von der deutschen Marineleitung angeknüpften Repressivmaßnahmen haben die französische Presse wieder in helles Wut versetzt. Deutschland — so künden die Zeitungen schon in ihren Überschriften an — organisiert offiziell das

Piraten! In einem aus dem Ministerium des Äußern stammenden Artikel des „Journal“ wird ausgeführt, die deutschen Maßregeln würden zur Folge haben, daß die Schifffahrt der Neutralen schwer beeinträchtigt und damit Deutschland selbst geschädigt werde. (F. 3.)

Selbstberuhigungsversuche in England.

W. T.-B. Amsterdam, 6. Febr. (Nichtamtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der Berichterstatter der „Times“ sagt, daß alle Schiffe, die in den englischen Küstengewässern fahren, alle verständigen Vorsichtsmaßregeln ergreifen müßten. Die englische Flotte dürfe in ihrer Wachsamkeit nicht nachlassen. Es sei aber töricht, der deutschen Blockade große Bedeutung beizumessen. Die deutsche Erklärung sei nur ein neues Zeichen von Angst. Diese Drohungen seien zum „Konsum“ in Deutschland selbst bestimmt, um dem deutschen Volke Mut zu machen. In der ganzen Zeit, während welcher die deutschen Unterseeboote sich im Kanal befanden, sei kein einziges englisches Truppen-transportschiff in den Grund geholt worden. Darum habe man es für nötig befunden, eine Erklärung auf dem Papier anzukündigen, um die Gefahren in übertriebenem Lichte darzustellen.

W. T.-B. London, 6. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ schreibt: Nach einer Umfrage in hiesigen Schiff-fabrikanten hält man die deutsche Ankündigung nur für einen Bluff. Wenn auch einige englische und neutrale Schiffe zugrunde gegangen sind, so besteht doch nicht die Absicht, die Fahrordnungen zu ändern. Der Direktor einer Schiffslinie sagte, daß er noch dem Versteher in der Krise Soe daran gedacht habe, nach einer Rücksprache mit der Admiralität aber den Gedanken aufgegeben habe und auch jetzt keine Veränderungen beabsichtigt.

Weitere englische Pressestimmen.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel über die angekündigte deutsche Blockade, die deutsche Erklärung wäre eine klare, ehrliche Proklamation gewesen, wenn sie sich nicht auf eine Politik bezöge, mit der man schon begonnen habe. Der Feind habe bereits britische Schiffe ohne Warnung versenkt, so daß England jetzt keine Ursache habe, ihm für die Ankündigung einer schon begonnenen Sache zu danken. Was für Schäden die deutschen Tauchboote anrichten könnten, sich darüber ein Urteil zu bilden, fehle die Erfahrung. Eine rhetorische Demagogie der deutschen Methoden sollte man den Neutralen überlassen, die als Uninteressierte in einer besseren Lage seien, ein Urteil zu fällen. Für England sei die beste Antwort, die eigene Blockade schärfer zu machen. Die britischen Handelsschiffe und Küstendampfer könnten schnell mit Geschützen, Maschinengewehren, Bomben und Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden. Dadurch würden sie sich noch nicht in Kriegsschiffe verwandelt und könnten sich doch gegen feindliche Angriffe schützen. Eine solche Methode wäre viel wirksamer als moralische Demagogien, Waffen, die bei einigen modernen Engländern am beliebtesten seien. Wir führen schließlich doch Krieg, schließlich das Blatt, und es ist besser, wirklichen Krieg mit allen Schrecken, ohne kriegerischen Aukritismus zu haben, anstatt zu versuchen, den Krieg zu zivilisieren, denn Versuche, einen Tiger zu zähmen, führen nur zu Überraschungen und Enttäuschungen. Die beste Kriegsführung ist und bleibt dem Feinde den größtmöglichen Schaden zuzufügen, damit er sich desto schneller ergibt. Versuche anderer Art seien ohne Erfolg. Der Feind zwingt uns zu drastischeren Maßnahmen. — Es ist klar geworden, schreibt die „Daily Mail“, daß die verschiedenen Nationen einen verschiedenen Geschmack für Bluff haben. Der Bluff der deutschen Blockade der britischen Küste hat überall sofort eingeschlagen. Jedermann kann eine Blockade proklamieren. Die Schwierigkeiten fangen aber erst an, wenn man versucht, sie durchzuführen.

Englands Politik in der Frage des Flaggenwechsels.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Einige Freunde der amerikanischen Schifffahrt hielten es für möglich, daß die Gefahr seitens der deutschen Tauchboote eine Änderung in der britischen Politik bezüglich der Übertragung von Handelsschiffen Kriegsführenden an Amerikaner und andere neutrale Flaggen herbeiführen werde, da die britische Regierung es vorteilhaft finden könnte, wenn deutsche Schiffe in amerikanischen Besitz übergehen, um sie für den Transport von Lebensmitteln nach England zu benutzen. Diese Partei bilde jedoch eine kleine Minorität.

Englische Hoffnungen auf einen amerikanischen Protest.

W. T.-B. London, 6. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, Amerika werde sehr wahrscheinlich gegen die deutsche Ankündigung Protest einlegen.

Eine deutsche Erklärung an die Union.

Amsterdam, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Vorkriegs-Verpflichtung teilt mit Rücksicht auf die Erklärung der Zone für die militärischen Operationen rings um die britischen Inseln mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen oder in Beschlag zu nehmen, die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung heranzuführen. (F. 3.)

Amerika und die Blockade.

W. T.-B. New York, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Frederic Couder (New York), der als Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts gilt, erklärt in einem hiesigen Blatte die deutsche Absicht, England zu blockieren, für einen Verstoß gegen die Neutralität. Soweit die Vereinigten Staaten oder andere neutrale Länder in Betracht kämen, wäre die Verletzung neutraler Schiffe ein brutaler geschlossener Angriff. Amerika sei nicht verpflichtet, die Abgrenzung der Kriegszone durch Deutschland zu beachten. Die amerikanischen Schiffe sollten sie ignorieren und diesen Teil des Meeres weiter befahren. Wenn eins von ihnen von deutschen Schiffen oder auchbooten beschädigt würde, müßte Deutschland verantwortlich gemacht werden. — Die „New York Tribune“ schreibt: Die Deutschen spielen mit dem Feuer. Wir haben nicht den Wunsch, in solcher Krise zu übereiltem Vorgehen zu drängen. Eines steht jedoch fest, die Zeit zum protestieren ist jetzt gekommen. Wir müssen nun der Welt und den Deutschen klar und deutlich die feste Entschlossenheit merken lassen, die hinter der ameri-

kanischen Flagge und den Schiffen, die sie führen, steht. Die „New York Times“ schreiben: Keine neutrale Macht wird sich die deutsche Kriegszone um Großbritannien und Irland gefallen lassen. Das deutsche Marineamt kann nicht erwarten, daß die Zerstörung eines neutralen Schiffes in dieser Zone als unpermeidlicher und entschuldigbarer Unfall des Weltkrieges hingenommen wird.

Die Freude in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die türkische Presse hebt die Bedeutung der von Deutschland gegen England beschlossenen Maßnahme zur See hervor. „Tanin“ sagt: Die Engländer, die die vermeintlichen Perlen in ihren Gewässern seien, würden sich vom 18. Februar doch nur zaghaft und flüchtig in ihren Schiffen zeigen können.

Der Krieg im Orient.

Rußlands Verlangen nach Konstantinopel.

W. T.-B. Hamburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge sagt die „Rustojes Slowo“, das Organ Sazonows, in einer Besprechung des türkisch-russischen Krieges, die Russen hätten in vielen Kriegen mit der Türkei unzählige Opfer gebracht, aber die Früchte hätten stets anders eingeteilt. England habe Ägypten und die großen Inseln, Italien Tripolis, Österreich-Ungarn die Herzegowina und Bosnien, Griechenland Saloniki, Serbien Mazedonien genommen. Rußland aber habe gar nichts bekommen. Jetzt gebe es aber für Rußland keine Rücksicht mehr. Konstantinopel mit den Dardanellen, das südliche Ufergebiet des Schwarzen Meeres, das künftig das russische Meer heißen solle, würden in dem jetzigen Kriege sein Lohn sein.

Wieder ein nichtstimmender Bericht des russischen Generalstabes aus dem Kaukasus.

W. T.-B. Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einem amtlichen Bericht des Großen Generalstabes ist auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz am 5. dieses Monats nichts von Bedeutung vorgefallen.

Die Türken am Suezkanal.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab meldet: Unsere Vorhuten sind in den Gegenden östlich des Suezkanals angekommen und haben die englischen Vorposten gegen den Kanal zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgegend von Ismailia und Kantara statt, die noch andauern.

Der fortgesetzte Rückzug der Engländer im Schatt el Arab.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Aus dem Schatt el Arab eingetroffene Nachrichten besagen, daß eine aus Angehörigen verschiedener Stämme zusammengesetzte türkische Kolonne, die in der Richtung nach El Artawin in der Nähe von Schyfa nördlich von Korna auf Refognosierung ausgezogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten genötigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumte die Stellungen und zieht sich beständig gegen Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streitkräfte unter dem Kommando von Ibn Reshid sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

Auch Afghanistan erklärt jetzt amtlich den heiligen Krieg.

Br. Konstantinopel, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wie der „Tasfir“ berichtet, hat nun auch Afghanistan den heiligen Krieg amtlich erklärt. Mit Afghanistan werden Belutschistan und die Stämme Persiens am Krieg gegen die Feinde Deutschlands und Österreich-Ungarns teilnehmen. Angeblich sind es deutsche Offiziere, welche die Küstungen überwachen. Die reguläre Armee Afghanistans wird auf 50. bis 60000 Mann geschätzt, mit den waffenfähigen Mannschaften Belutschistans und der ostpersischen Stämme zusammen auf 100. bis 150000 Mann.

Der Krieg über See.

Das englische Vertuschungsverfahren.

Der kleine Kreuzer „Glasgow“ doch bei Coronel gesunken.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „B. Z.“ schreibt: Gleich nach der Seeschlacht von Coronel wurde von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß der schwer beschädigte Kreuzer „Glasgow“ auf der Flucht ebenfalls gesunken und in chilenischen Gewässern untergegangen sein werde. Auch spätere deutsche Matrosenbriefe über die Seeschlacht bei Coronel stellten es so gut wie sicher fest, daß an Bord des Kreuzers ein Brand ausgebrochen und dieser durch Volltreffer unter der Wasserlinie völlig erledigt worden wäre. Um so überraschender kam dann nach zwei Wochen nach dem Treffen von Santa Maria die Nachricht von dem Einlaufen der „Glasgow“ in Rio de Janeiro, so daß der Kreuzer trotz seiner Beschädigungen die gefährliche Fahrt um das Kap Horn vom Stillen in den Atlantischen Ozean in unglaublich kurzer Zeit zurückgelegt haben müßte. Auch an der Schlacht bei den Falklandsinseln soll sich dann die „Glasgow“ beteiligt haben. Nunmehr scheint es aber, als ob auch in diesem Falle die britische Admiralität ihr beliebtes Vertuschungsverfahren (siehe „Audacious“ usw.) angewendet hätte. In südamerikanischen Blättern wird nämlich bestimmt behauptet, der Kreuzer „Bristol“, ein Schwester-schiff, führe jetzt den Namen der tatsächlich untergegangenen „Glasgow“ und habe unter diesem Pseudonym auch bei den Falklandsinseln im Kampfe gestanden. In Rio war es nach dem dortigen „Jornal do Comercio“ bereits aufgefallen, daß der Name der angeblichen „Glasgow“ überdeckt war und alle an Bord befindlichen Rettungsgürtel wie auch die Boote den Namen „Bristol“ trugen.

Der wachsende deutsche Einfluß in China.

Ein Vorwand für ein japanisches Eingreifen.

Br. Petersburg, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) „Rustojes Slowo“ meldet aus Peking, die öffentliche Meinung Chinas stehe vollständig unter deutschem Einfluß und ergehe sich in heftigen Ausfällen gegen Japan. Sie verlange von Juanschikai, daß die Deutschen das chinesische Meer reorganisieren. Die japanischen Kreise weisen auf die Gefahr des wachsenden deutschen Einflusses in China hin und fordern die Entsendung von Truppen nach China, da der gegenwärtige Zeitpunkt für die endgültige Regelung der chinesischen Frage sehr günstig sei.

Der Hafen von Tsingtau eröffnet.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Wie aus Tokio gemeldet wird, verlautet, daß britische Dampfer vom 15. Februar ab Tsingtau anlaufen können.

Eine neutrale Meldung aus Deutschsüdwest.

W. T.-B. Pretoria, 7. Febr. (Nichtamtlich. Reuter.) Die Deutschen griffen Rafomas an, wurden aber mit einem Verlust von 9 Toten und 22 Verwundeten zurückgeschlagen. Die britischen Verluste betragen ein Toter und zwei Verwundete.

Anmerkung des W. T.-B.: Wie die englisch-südafrikanischen Verlustangaben zu bewerten sind, ist hinlänglich bekannt.

Neutermeldungen vom Burenaufrstand.

W. T.-B. London, 6. Febr. (Nichtamtlich.) Das neutrale Bureau meldet aus Kapstadt vom 4. Februar: Kemp, Rarih und Devillers kamen unter dem Schutze der Weißen Flagge am 30. Januar nach Uprington. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß sich Kemp, 40 andere Offiziere und 517 Mann ergaben. Die Kriegsgefangenen sind meist aus Transvaal und dem Freistaat. Kemp ist krank und wurde ins Lazarett geschafft.

Die Neutralen.

Zur Haltung Italiens.

Br. Rom, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Mit dem „Corriere della Sera“ polemischend schreibt die „Tribuna“: Wir bleiben dabei, daß sowohl eine diplomatische Aktion wie eine umfassende militärische Bereitschaft nötig ist. Italien will und muß an der Ostgrenze eine Vervollständigung der nationalen Einheit erreichen. Kann die militärische Bereitschaft, die Diplomatie und der Gang der kriegerischen Ereignisse uns ein bewaffnetes Einschreiten ersparen, um so besser. „Tribuna“ glaubt, daß weder der Dreiebund noch der Dreieverbund den Krieg überleben werden, hält aber die Lösung der wichtigen Frage, wie Italien eine künftige Isolierung vermeiden sollte, jetzt für verfrüht.

Zufriedenstellende Erledigung des Zwischenfalles von Hodeida.

W. T.-B. Rom, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massaua: Gestern wurde der englische Konsul dem italienischen Konsulat in Hodeida, auf dem die italienische Flagge unter Ehrenbezeugungen der türkischen Behörden gehißt wurde, ausgeliefert. Der englische Konsul schiffte sich dann unter dem Schutze des Kriegsschiffes „Marco Polo“ auf einem englischen Hilfskreuzer ein. Nachdem der Zwischenfall so geschlossen ist, wurden die herzlichsten Beziehungen zwischen dem Konsulat und den Ortsbehörden von Hodeida wieder aufgenommen.

Der Burgfrieden im preussischen Landtag gesichert.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Führungsnahme der bürgerlichen Fraktionen mit der sozialdemokratischen Fraktion im Abgeordnetenhaus hat zu dem erfreulichen Resultat geführt, daß der Burgfrieden gesichert erscheint. In einer Besprechung aller Parteiführer des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Präsidenten hat man sich, dem „Vorwärts“ zufolge, einmütig dahin verständigt, den Etat der auf 28 Mitglieder verstärkten Budgetkommission zu überweisen und der sozialdemokratischen Fraktion einen Sitz in der Kommission anzuzuwiesen.

Der Ruf nach Höchstpreisen auch für Fleisch.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Vorwärts“ tritt heute in einem Leitartikel abermals sehr lebhaft für Höchstpreise auch für Vieh und Fleisch ein, deren Ausbleiben eine schwere Unterlassungssünde bedeutet.

Die Beisetzung des Oberbürgermeisters a. D. Franz Adikes.

Beileidstelegramme des Kaisers und des Kronprinzen.

W. T.-B. Frankfurt, 7. Febr. (Nichtamtlich.) In den „Römerhallen“ fand heute früh die Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister a. D. Wirklichen Geheimrat Dr. Franz Adikes statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte Oberpräsident Erzherzog Engstenberg (Kassel) der Feier bei. Ferner waren vertreten die staatlichen und städtischen Behörden, die wissenschaftlichen Institute und Gesellschaften, zahlreiche Vereine, die Stadt Altona, wo Adikes früher Oberbürgermeister war, die Universität Gießen usw. Die Trauerrede hielt Farrer D. Förster. Weitere Ansprachen hielten Oberbürgermeister Voigt, Stadtvorordneter Funk und der Rektor der hiesigen Universität Professor Dr. Wachsuth. In dem Leichenzug nahmen zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen, die Studentenschaft usw. teil.

Von Sr. Majestät dem Kaiser ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Ihre Bedauern über den Hinscheiden von dem hiesigen Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Wirkl. Geheimrat Adikes mit lebhaftem Bedauern entgegengenommen und sprechen der Stadt Frankfurt zu diesem schweren Verluste aufrichtig ihr warmstes Beileid aus. Se. Majestät werden der ausgezeichneten Persönlichkeit des Entschlafenen und seiner hervorragenden Verdienste stets gern und dankbar gedenken. Se. Majestät ermächtigt Sie, auch den Hinterbliebenen des Verewigten aufrichtig ihr warmstes Beileid auszusprechen.“

gez. v. Valentini.

Von dem Kronprinzen des Deutschen Reiches ging folgendes Telegramm ein: „Anlässlich des Ablebens des früheren Oberbürgermeisters von Frankfurt Adikes, den ich auf Grund persönlicher Bekanntschaft ganz besonders verehere und dessen hochverdienstvolles Wirken für Frankfurt auch ich kennen gelernt und gewürdigt habe, spreche ich dem Magistrat meine aufrichtigste Teilnahme aus.“

W. T.-B. Kronprinz.